

In Corona-Zeiten bietet das Jobcenter Hildesheim alternative Formen der Beratung an. Zum Beispiel beim Spaziergang im Park

Berufsflaneure

Von Kilian Schwartz

HILDESHEIM. Ein sonniger Vormittag, spielende Kinder und ein lauschiges Plätzchen inmitten schattenspendender Bäume. Wären zwischen Martina Roß und Babou Camara auf der Parkbank nicht allerlei Formulare und Infobroschüren ausgebreitet, man könnte meinen, die beiden hätten sich zufällig auf ein Pläuschchen getroffen. Doch nicht etwa aus Lust am Flanieren hat sich Roß, Berufsfachkraft beim Hildesheimer Jobcenter, an diesem Dienstag mit dem 38-Jährigen im Friedrich-Nämsch-Park verabredet.

Camara, der vor zwei Jahren von Guinea nach Deutschland geflohen ist und inzwischen mit seiner Familie in der Flüchtlingsunterkunft in der Senkingsstraße lebt, möchte nach mehreren erfolgreichen Sprach- und Integrationskursen eine Tätigkeit im Pflegebereich erlernen. Da für Menschen mit Migra-

tionshintergrund der Weg in den Beruf vor allem durch sprachliche Barrieren mit besonderen Hürden bespickt ist, bietet das Jobcenter Hildesheim die persönliche Beratung vor Ort an: Stehen wichtige Entscheidungen zur Berufswahl an und erscheint eine telefonische oder schriftlich Beratung als nicht zielführend, kann das Berater-team ein Treffen im Jobcenter vereinbaren. Das allerdings ist zurzeit nicht möglich. Jobcenter und Agentur für Arbeit befinden sich immer noch im Krisenmodus und fahren ihre Beratungsangebote vor Ort erst allmählich wieder hoch. Um dennoch aktiv werden zu können, verlagert das Jobcenter die persönlichen Treffen kurzerhand an die frische Luft. Diese alternativen Beratungsformen kommen gut an, wie Jobcenter-Pressesprecher Walter Prigge weiß: „Durch Sprachbarrieren ist die persönliche Beratung am Telefon oft nicht möglich, auch ein Video-



Für Babou Camara beginnt bald ein Qualifizierungsprojekt im Bereich Pflege. Damit dafür alles glatt geht, steht Berufsberaterin Martina Roß mit Rat und Tat zur Seite.

FOTO: SCHWARTZ

chat fällt meist durch die fehlende Technik weg. Deshalb nehmen viele Kunden mit Migrationshintergrund dieses Angebot mit großer Motivation an.“

Auch für Babou Camara lohnt sich die heutige Open-Air-Beratung. Ab dem 1. August beginnt für ihn eine zwölfmo-

natige Qualifizierung „Wege in die Pflege“, ein Projekt der VHS Hildesheim speziell für Personen mit Migrationshintergrund. Anschließend, als gelernter Pflegehelfer, stünde ihm sogar der Weg zur Berufsausbildung offen, wie Roß erklärt. Dass Camara für dieses Ziel zeitnah

auch den Integrationskurs auf Niveau B1 absolvieren müsste, ist ihm klar: „Wenn ich mit Menschen zusammenarbeite, gibt es viele Fragen. Dafür muss ich gut Deutsch sprechen können.“

Doch zuvor gilt es, den Start in das VHS-Projekt gut vorzubereiten und offene Fragen zu beantworten. Damit Camara etwa das integrierte Praktikum machen kann, muss er geimpft werden. Um die Kosten dafür zu übernehmen, benötigt das Jobcenter einen Antrag und schließlich die entsprechenden Rechnungen. Ebenfalls die Suche nach einer künftigen Wohnung muss mit dem Jobcenter abgestimmt, Formulare ausgefüllt, Mietverträge auf Kostenübernahme geprüft werden. Kurzum: Ohne Unterstützung nicht unbedingt ein bürokratischer Spaziergang.

Für jene sorgen Berufsberaterinnen wie Martina Roß notfalls auch beim Flanieren im Park.